

## Porphyrius.

Der römische Kriegsoberst am Mausoleum in Graz

Von Paul W. Roth

Mancher, der die Stufen zum Grazer Mausoleum hinaufstieg, wird sich schon überlegt haben, wen die beiden Statuen in den Nischen, die der gekrönten Frau und die eines gerüsteten Mannes, darstellen mögen. Tatsächlich schien das vorerst auch Wissenschaftlern nicht ganz klar. Georg Kodolitsch hielt fest,<sup>1</sup> daß es sich hiebei um Faustina, die Gemahlin des Kaisers Maxentius, und um den Kriegsoberst Porphyrius handelt.

Schon bei meiner Befassung mit römischen Soldatenheiligen war ich auf einen Offizier Porphyrius gestoßen; er wurde, obgleich Märtyrer, auf Grund seiner Legendenhaftigkeit, nicht als Heiliger angesprochen.<sup>2</sup> Faustina, die Kaiserin, und Porphyrius gehören zusammen. Sie sind verbunden durch die hl. Katharina von Alexandrien, welcher bereits die Kirche als Vorgängerin des Mausoleums für Ferdinand II. geweiht war. Eine Kapelle gab es hier schon im späten 13. Jahrhundert.

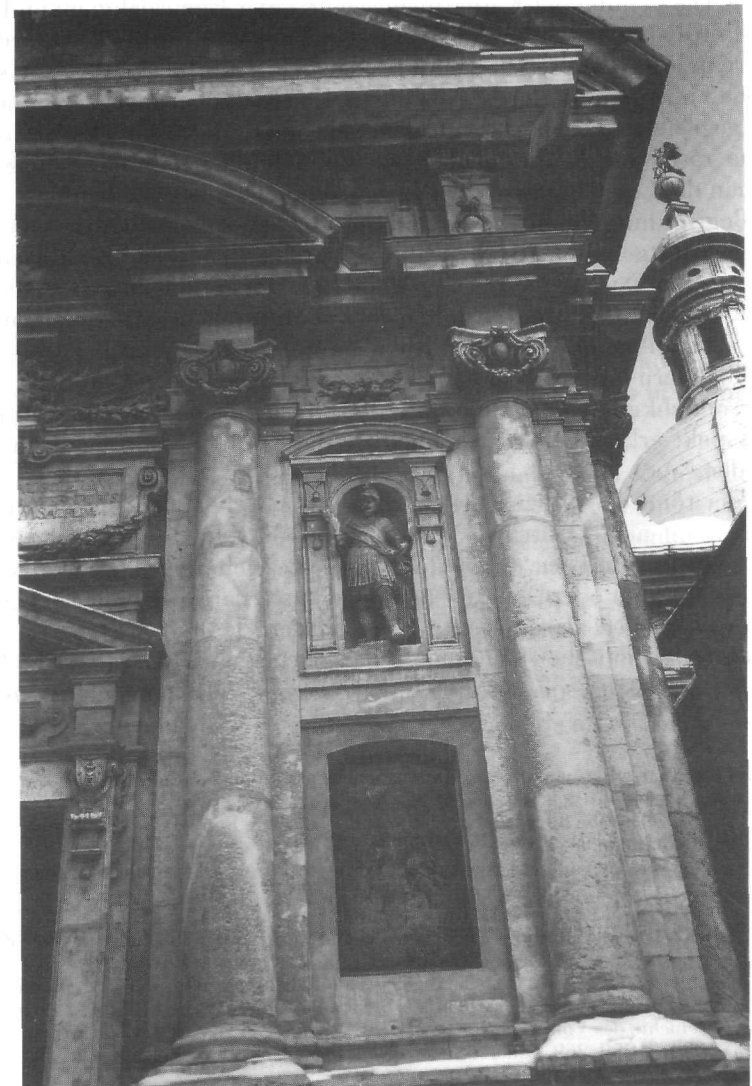
Über Faustina und Porphyrius berichtet ausführlich die „Legenda aurea“ des Jacobus de Voragine<sup>3</sup> aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in der Schilderung des Martyriums der hl. Katharina:

Nun geschah es, daß der Kaiser um etlicher Sachen willen aus dem Lande reiten mußte. Da ging die Kaiserin in großer Liebe entzündet mit Porphyrio dem Kriegsobersten um Mitternacht zum Kerker, da die Jungfrau war. Da sie zu ihr einging, sah sie das Gefängnis von unermesslichem Glanz erleuchtet, und sah Engel der Jungfrau Wunden säubern. Da hub Katharina an und predigte der Kaiserin von den himmlischen Freuden, und bekehrte sie zum Christenglauben; und weissagt ihr, daß sie die Märtyrerkrone würde gewinnen. Also verzogen sie die Rede, bis es Mitternacht ward. Als das alles Porphyrius vernahm, fiel er der Jungfrau zu Füßen und empfing den Christenglauben mitsamt zweihundert Rittern...

In den weiteren Schilderungen werden Martern und die Hinrichtung Faustinas auf Befehl des Kaisers dargestellt.

Porphyrius aber nahm ihren Leib und begrub ihn. Des anderen Tages ward nach dem Leichnam der Kaiserin gefragt. Da trat Porphyrius hervor, und rief „Ich bin es gewesen, der die Dienerin

Christi hat begraben; und habe auch den Glauben Christi an mich genommen“. Da ward Maxentius von Sinnen und schrie mit wildem Brüllen „O weh mir, wie bin ich so gar verlassen und erbarmungswürdig allen Menschen. Denn sehet, Porphyrius, welcher war der Hüter meiner Seele und der einige Trost meiner



<sup>1</sup> G. Kodolitsch, Drei steirische Mausoleen – Seckau, Graz, Ehrenhausen, in: Innerösterreich 1564–1619. (= Joannea. Publikationen des Steiermärkischen Landesmuseums und der Landesbibliothek, Bd. 3), Graz 1967, hier S. 336.

<sup>2</sup> St.-Mauritius-Patrosinien in Österreich und Südtirol, in: Recht und Geschichte. Hermann Baldt zum 70. Geburtstag, hg. v. H. Valentini, Graz/Wien 1988, S. 441–462. - Soldatenheilige, Graz 1993. - Bemerkungen über die Burgkapelle Gösting. Zur Patrosinienkunde, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz, Bd. 3, Graz 1970, S. 31–34. Vgl. weiters: Sisinius, Lucius, Carporphorus ... Kirchenpatrosinien im Vinschgau, in: Südtirol in Wort und Bild, 36. Jg., H. 1, Innsbruck 1992, S. 6–7 u. a.

<sup>3</sup> Die Legenda aurea des Jacobus de Voragine, aus dem Lateinischen übersetzt von R. Benz, Heidelberg 1975, S. 921–923.

